

factum: In Bundesländern wie Berlin und Brandenburg ist Religionsunterricht gänzlich durch das Fach Ethik ersetzt worden, in den meisten anderen Ländern ist der konfessionell ausgerichtete Religionsunterricht reguläres Unterrichtsfach, an dessen Stelle als Ersatzpflichtfach Ethik gewählt werden kann. *Was halten Sie von diesen Regelungen?*

factum: Wie viel Einfluss können Sie als Präsident des Deutschen Lehrerverbands auf die politische und auf die öffentliche Meinungsbildung setzen? Wie viel Einfluss können Sie als Präsident des Deutschen Lehrerverbands machen? Wie viel Einfluss können Sie als Präsident des Deutschen Lehrerverbands auf die politische und auf die öffentliche Meinungsbildung setzen?

Sexualkunde im Unterricht konkret umsetzen. Und man kann sich das Anschauungsmaterial zeigen lassen. Originalfotos würde ich ablehnen und auf modellhaften Bildern bestehen. In Bayern zum Beispiel sind die Schulen verpflichtet, die Eltern zu informieren, wie der Sexualkundeunterricht abläuft. Wenn der Unterricht den Vorstellungen der Eltern widerspricht, empfehle ich, öffentlich und in den Schulen zu protestieren. Dann werden vielleicht übermotivierte Schulen etwas vorsichtiger. Zweitens empfehle ich, dem schulischen Sexualkundeunterricht zu Hause zuzukommen. Eltern können ihre Kinder mit ihren eigenen Wertvorstellungen so prägen, dass sie mit dem, was auf sie schulisch niederrasselt, leichter umgehen können. Es gibt auch Eltern, die ihre Kinder bei den Schülern von diesen Unterrichtsssequenzen betören lassen. Allerdings halte ich dies für nicht unproblematisch.

«Eltern sollten den Kindern mehr zutrauen, aber auch mehr zumuten.»



factum: Wie sollen sich Eltern in Bezug auf Sexualkundeunterricht verhalten? Ich kann den Eltern nur zwei Empfehlungen geben. Zunächst sollten sie sich schau machen, wie die Schule ihrer Kinder die Sexualerziehung vermittelt. Man kann zu Beginn des Schuljahres eine Elternversammlung einleiten, in der erzählt wird, wie Lehrer

achtung. Für mich sind diese Ansätze Dekadenz-Phänomene. Sie beginnen häufig mit einem Verlust von Identität und Selbstentwertung. Alles soll egalisiert werden. gesetzt werden und mit ihm alle Ortswertekosmos soll so aussier Kraft Wirklichkeit konstruiert. Der abendliche und sich jeder Mensch seine eigene lichen nur gesellschaftliche Konstrukte

factum: Was für ein Ansatz und Menschenbild stecken hinter der neuen Sexual-Pädagogik? Dahinter steckt eine Gender-Ideologie, die davon ausgeht, dass der Mensch erst durch die Gesellschaft zu Mann oder Frau gemacht wird und nicht als Mann oder Frau geboren wird. Das vermischt sich mit der Ideologie des Dekonstruktivismus. Das ist eine Theorie, beziehungsweise eine Ideologie, derzufolge alle Konventionen zertümmert werden müssen, weil sie ja angeblich nicht als Mann oder Frau gemacht wird und nicht als Mann oder Frau geboren wird. Das vermischt sich mit der Ideologie des Dekonstruktivismus. Das ist eine Theorie, beziehungsweise eine Ideologie, derzufolge alle Konventionen zertümmert werden müssen, weil sie ja angeblich nicht als Mann oder Frau gemacht wird und nicht als Mann oder Frau geboren wird.

doch nicht, dass die Schule dahinter als staatliches Angebot herhecheln muss. Die Schule soll einen Orientierungsrahmen geben, der durchaus einen Kontrast darstellt zur Beliebigkeit medial vermittelter Modelle.

«Eine
alternative
sexuelle
Orientierung
wird einseitig,
zum Leitprinzip
erhoben.»

einen Misch-Masch wie etwa «LER» (Lebenskunde-Ethik-Religionen) für denklich, weil LER ein Sammelstium an Oberflächlichkeiten und Beliebigkeiten ist. Im Übrigen werden auch im Religionsunterricht grundlegende ethische Fragen intensiv angesprochen, und es wird ein Überblick über Weltreligionen vermittelt. Wo heute die Orientierungslosigkeit um sich greift, hat der konfessionell gebundene Religionsunterricht eine grosse Bedeutung für Persönlichkeitsbildung und Wertorientierung. Religionsunterricht ist übrigens das einzige Unterrichtsfach, das im Grundgesetz verankert ist.

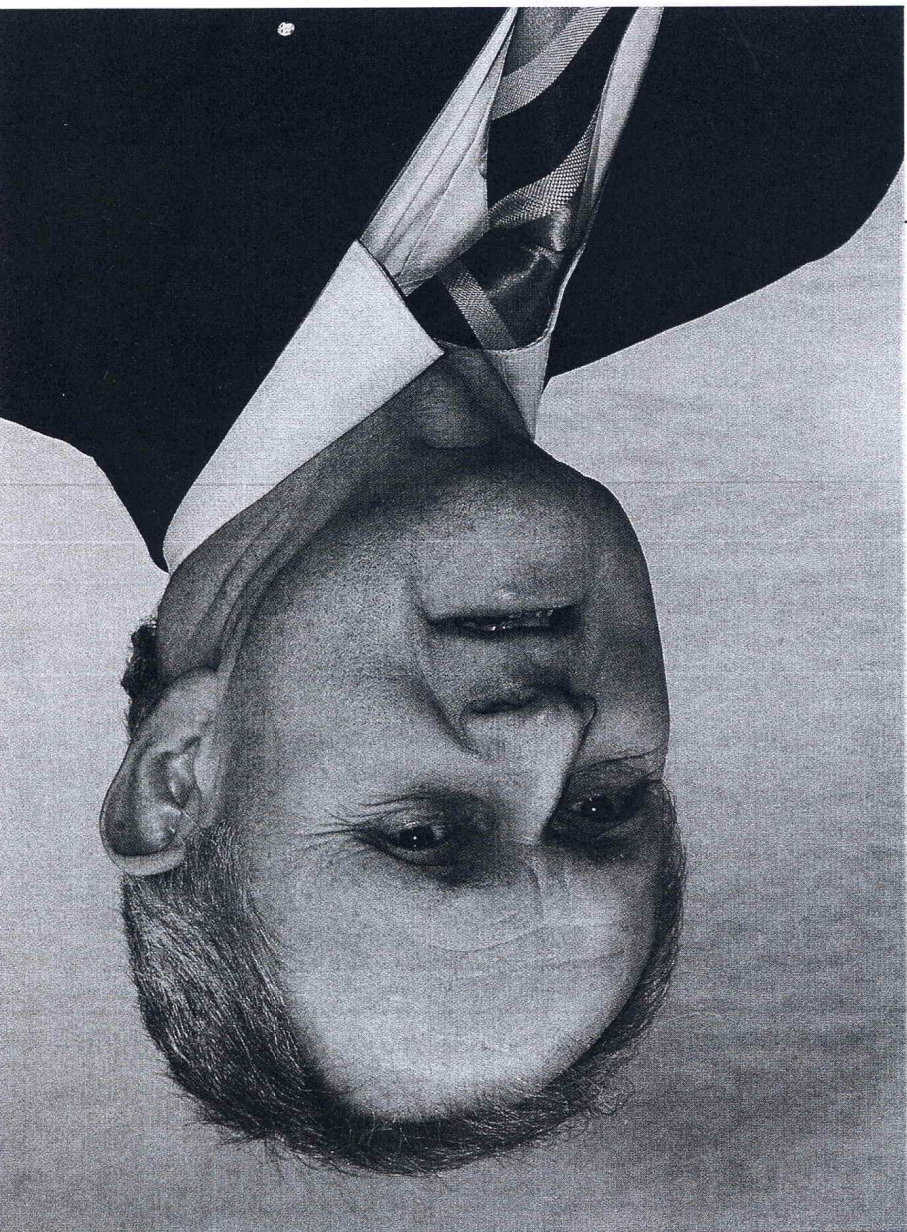
factum: Mit einer Ausnahme ...

Kraus: Eine Ausnahme bildet die «Bremer Klausel». Die Länder, die vor Verabschiedung des Grundgesetzes eine andere Regelung hatten, wie Bremen, durften diese behalten. Die Bremer Klausel übernahmen dann mit der Wiedervereinigung 1990 die neuen Bundesländer.

factum: Welche Inhalte kommen im schulischen Unterricht zu kurz?

Kraus: Es kommt mir in den Schulen zu wenig rüber, dass das, was unsere Bürger- und Menschenrechte ausmacht, letztendlich seine Wurzeln in Antike und Christentum hat. Das wird häufig übersehen. Die Behauptung von Atheisten, die Bürger- und Menschenrechte hätten als Wurzeln Humanismus und Aufklärung und nicht das Christentum, ist falsch. Humanismus und Aufklärung wären ohne das Christentum gar nicht denkbar.

Zur Person:



Josef Kraus (geboren 1949) ist seit 1987 Präsident des Deutschen Lehrerverbandes. Er studierte Deutsch und Sport für das Lehramt an Gymnasien und erwarb ausserdem ein Diplom in Psychologie.

Ab 1980 unterrichtete er 15 Jahre als Gymnasiallehrer in Landshut und war als Schulpsychologe für den Regierungsbezirk Niederbayern zuständig. Seit Februar 1995 ist er als Schulleiter am Maximilian-von-Montgelas-Gymnasium in Vilsbiburg bei Landshut tätig. Kraus war von 1990 bis 2013 Mitglied im Beirat für Fragen der Inneren Führung des Verteidigungsministeriums. 1993 bis 1996 war er Beisitzer in der Bundesprüfstelle für Jugendgefährdende Medien. 2008 wurde Josef Kraus mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt.

Er verfasste mehrere Bücher, in denen er Mängel des deutschen Schul- und Bildungssystems kritisiert: «Spaspadagogik – Sackgassen deutscher Schulpolitik» (1998), «Der PISA-Schwindel» (2005) und «Ist die Bildung noch zu retten? Eine Streitschrift» (2009). 2013 erschien im Rowohlt-Verlag sein Buch: «Helikopter-Eltern – Schluss mit Fördervahn und Verwöhnung» (inzwischen in der vierten Auflage sowie in einer Übersetzung ins Koreanische).

factum: Welche Rolle spielt der Religionsunterricht konkret bei der Sinnfindung eines Kindes?

Kraus: Ab dem Grundschulalter tragen Kinder nach dem Warum: Woher komme ich, wohin gehe ich? Da sind natürlich die Eltern zu Hause gefragt. Aber da immer mehr Eltern «religiös unmysikalisch» sind und Beliebigkeit vermitteln, geht vielen Kindern eine wichtige Prägung zu Hause verloren. An dieser Stelle kann dann der Religionsunterricht den Kindern etwas Wichtiges mitgeben. Es wird nach Gott gefragt, nach der Menschenwürde, dem Sinn des Lebens, der eigenen Herkunft und dem Verhältnis zu anderen Religionen.

factum: Sie haben ein Buch mit dem Titel «Helikopter-Eltern» geschrieben und äussern darin Ihre Befürchtung, dass Eltern durch Überbehütung ihre Kinder zu unmundigen Erwachsenen erziehen. Welchen Mittelweg empfehlen Sie Eltern? Kraus: Ein berühmter deutscher Pädagoge, Theodor Litt (1880–1962), sagte: «Erziehen ist zugleich Führen und Wachsenlassen.» Wenn Eltern nur alles geschehen lassen, fehlt es den Kindern am Ende an Orientierung. Wenn Eltern nur führen, lässt das keine Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit aufkommen. Heutzutage haben sich viele Eltern von vermeintlich kompetenter Seite leider einreden lassen, dass man die Zukunft der Kinder fest in den Griff nehmen müsse. Die Folgen sind zu viel Kontrolle, sind Eltern, die ihre Kinder an der elektronischen Nabelschnur des Mobiltelefons mit Satellitenortung durchs Leben begleiten.

Man muss den Kindern mehr zutrauen, aber auch mehr zumuten. Auf der anderen Seite gibt es natürlich Eltern, die sich fast gar nicht für ihren Nachwuchs interessieren. Die Schere zwischen diesen zwei Extremen ist heute viel grösser als früher.

factum: Eltern sind heute auch viel besorgter als früher, dass ihrem Kind etwas zustossen könnte.

Kraus: Diese Ängste halte ich für irrational. Die Zahl der Verkehrsunfälle hat sich in den letzten 40 Jahren um den Faktor fünf verkleinert. Die Zahl der Kindesentführungen hat nicht zugenommen. Durch die öffentliche Debatte von

Missbrauchsfällen ist eine Phobie geschürt worden. Natürlich ist jeder Unglücksfall einer zu viel. Bei der Überbenennung Sorge um das Kind spielt sicher auch der Trend zur Einkind-Familie eine Rolle. Da konzentrieren sich noch mehr Aufmerksamkeit und Förderwahn auf das eine Kind.

factum: In Deutschland wurde das «Turbo-Abitur», der Weg zum Abitur in acht statt neun Jahren (G8), eingeführt. Sie halten das für einen Fehler? Kraus: Ja, aber nicht, weil ich das G8 mit zu viel Stress verbunden sehe, sondern aus zwei anderen Gründen: Es ist anspruchslöser, was das Niveau betrifft. Zweitens sind unsere Abiturienten beim Verlassen der Schule weniger reif. Bei 17- oder 18-jährigen macht dies eine Jahr Lebensalter sehr viel aus. Deshalb würde ich mir das neunjährige Gymnasium (G9) zurückwünschen. Dabei würde ich die Zahl der Unterrichtsstunden erhöhen, um den Stoff zu vertiefen. Das ist gerade für schwächere Schüler wichtig. Noch mehr Unterricht zu streichen als beim G8, halte ich für falsch. Ich widerspreche der Behauptung, dass die G8-Bilanzen gut sind. Die Noten sind nur besser durch eine Politik der Liberalisierung der Leistungsanforderungen.

factum: Bekommen Schüler zu leicht gute Noten? Kraus: Leider betreibt moderne Schulpolitik immer mehr Gefälligkeits- und Erleichterungspädagogik. Am Ende sind alle auch noch zufriedener: Die Politik, weil sie schöne Bilanzen vorzuweisen hat, die Eltern und die Schüler, weil es nur noch Bestnoten gibt. Tatsächlich aber betrügt man damit die jungen Leute. Denn wenn Zeugnisse zu ungedeckten Schecks werden, sind sie wertlos.

factum: Sie treten für ein differenzierendes Schulwesen mit Gymnasium, Realschule und Hauptschule ein. Was ist falsche Weise Verkettung der Schulen zur Gesamtschule?

Kraus: Schule soll kein Ort zur Herstellung von Gleichheit sein, sondern Förderung der Individualität dienen. Nichts ist so ungerecht wie die gleiche

Behandlung von Ungleichheit. Alle Blütenträume an Gesamtschulen von so genannter innerer Differenzierung und der Vorstellung, Heterogenität an ein und derselben Schule optimal fördern zu können, sind gescheitert. Die Gesamtschule hat Jahrzehnte durchschlagender Erfolglosigkeit hinter sich – trotz überdurchschnittlicher Personal- und Sachausstattung.

factum: Aber der Trend zu mehr Gesamtschulen und auch Ganztagschulen setzt sich überall durch. Kraus: Wir müssen Gesamtschule und Ganztagschule auseinanderhalten. Auch Realschulen oder Gymnasien gibt es in Ganztagsform. Zur Gesamtschule habe ich das Entscheidende gesagt. Kita und Ganztagschulen sind für mich Symptome der fortschreitenden Verstaatlichung und Kollektivierung von Erziehung. Ich beobachte eher mit Skepsis, dass sich Eltern aus Bequemlichkeit immer mehr aus der Verantwortlichkeit stehlen und ihre Erziehungsaufgaben an die Schule delegieren. Die Pflege und Erziehung von Kindern ist aber laut Grundgesetz Pflicht und Recht der Eltern. Nur wenn Eltern sich wirklich nicht um ihren Nachwuchs kümmern, ist es die Pflicht des Gemeinwesens, kompensierend einzugreifen. Aber deshalb sollen nicht alle Kinder zunehmend vom Staat zwangsbeğlückt werden.

factum: Herzlichen Dank für das Gespräch! Interview: Bettina Hahne-Waldscheck

«Kita und Ganztagschulen sind für mich Symptome der fortschreitenden Verstaatlichung und Kollektivierung von Erziehung.»